

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg. durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Siebenunddreißigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
die einspaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 10
Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 127.

Winnenden, Donnerstag den 29. Oktober

1885.

Winnenden.

Zu der am
Freitag den 30. Okt. d. J.
Morgens 8 Uhr
auf hiesigem Rathhause stattfindenden
Publikation der hiesigen Stiftungs-
und Armenpflege-Rechnungen pro
1884/85 wird die Bürgerschaft hiemit
eingeladen.
Den 27. Oktbr. 1885.
Rathsschreiber **Nagel.**

Winnenden.

Stein-Beifuhr- Accord.

Das Beiführen von circa 90 cbm.
Fleinstein vom Bruch Haselstein in
den Schenkenbergweg wird am nächsten
Montag den 2. November
Vormittags 11 Uhr
auf dem Rathhaus im Abstreich verge-
ben, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Bauverwaltung.

Waiblingen.

Ein Kosthaus

wird für einen landarmen alten Mann
gesucht durch
Oberamtspfleger
Simon.

Winnenden.

Fleisch-Preise.

1 Pfd. Rindfleisch 50 Pfg.
1 Pfd. Kalbfleisch 50 Pfg.
1 Pfd. Schweinefleisch 56 Pfg.
Sämmtliche Metzger.

Winnenden.

Heute Donnerstag Bockbraten

wozu freundlichst einlabet
Fr. Kögel
z. Köpfe.

Winnenden.

Einen Kochofen Säulenofen

Nr. 4, sowie einen
hat zu verkaufen
Christiane Guge Wittwe.

Winnenden.
Bei Metzger **Epple** giebt's fort-
während

Rindfleisch,

das Pfund zu 40 Pfennig.

Hofkammeramt Waiblingen.

Weinmost-Verkauf aus Kgl. Weinbergen.

Aus den K. Weinbergen zu **Kleinheppach, Stetten und Neu-**
stadt werden am



Freitag den 30. Okt. d. J.

Vormittags 11 1/2 Uhr

auf der Hofkammeramtskanzlei in **Waiblingen** in
angemessenen Parthien verkauft:

circa 50 hl. Trollinger,

„ 40 „ Riesling.

Waiblingen, den 26. Oktober 1885.

K. Hofkammeramt
G u s m a n n.

Winnenden.

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Nächsten **Freitag** den 30. d. M. Abends halb 8 Uhr haben sich
diejenigen Jünglinge, welche diesen Winter den Abendunterricht in der ge-
werblichen Fortbildungsschule besuchen wollen, im Lokal der Realschule ein-
zufinden, um die Sonderung in zwei Klassen vornehmen zu können.

Die Eltern und Lehrern werden ersucht, ihr möglichstes zu thun,
daß die jungen Leute nicht nur den Unterricht regelmäßig und pünktlich be-
suchen, sondern auch sich in der Schule und beim Nachhausegehen ordent-
lich betragen. Namentlich sollte es denselben auch daran liegen, daß die-
jenigen, die den Zeichenunterricht besuchen, dies regelmäßig thun; es sind
dieser Sommer einzelne fast gar nicht gekommen und man wird in Zukunft
genöthigt sein, diejenigen, die im Schulbesuch säumig sind, einfach zurückzu-
weisen.

Da in der Fortbildungsschule lauter Fächer vorkommen, die für den
künftigen Bürger nützlich sind, — Lesen, Rechnen, gewöhnliche Geschäfts-
aufsätze, Naturlehre —, wie sie auch in den landwirthschaftlichen Fort-
bildungsschulen den Gegenstand des Unterrichts bilden, so sind auch Jüng-
linge aus dem Stande der Bauern und Weingärtner zur Beheiligung ein-
geladen.

Vorstand der Fortbildungsschule:
Reallehrer **Maier.**
Vorstand des Gewerbelehrerathes:
C. A. Müller.

Die besten...
Schrader'sche Trauben-Brust-Honig.
Jahreszahl ist...
Per Flac. 1 M., 1 1/2 M. u. 3 M.
Apoth. Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Bürg.

Es sind bis Martini 1885 gegen
gesetzliche Sicherheit
550 Mark
zu 4 1/2 % zum Ausleihen paral.
Stiftungspflege.



Verloren!

Ver-
gangenen Freitag
ging auf dem Wege von
Winnenden nach Oppels-
bohm ein Packet, Lichter
(mit Kanälen) und ein
Rehgeweih enthaltend verloren.
Der redliche Finder wolle es gegen
Belohnung bei der Redaktion ds. Bl.
abgeben.

Birkmannsweiler.

Einen soliden Arbeiter

sucht sogleich
W. Groß, Schuhmacher.
Auch sucht Obiger ein
M ä d c h e n,
welches Liebe zu Kindern hat.

Für die von uns einge-
führte

„Arbeiter-Versicherung“
mit wöchentlicher Prämien-
zahlung schon von 10 Pfg.
an, werden thätige
Bezirks- und Haupt-Agenten
unter günstigen Bedingungen
gesucht.

Bewerbungen sind an die
Betriebs-Direction der
„Friedrich-Wilhelm“-Ge-
sellschaft für Arbeiterver-
sicherung

in Berlin, Unter den Linden
68a zu richten.

Winnenden.

Weinberg-Verkauf.

Unterzeichnete setzt hiemit 15 a
46 qm

Weinberg

im Holzberg dem Verkauf
aus. Zahlungsbedingungen werden
günstig gestellt.

Heinrich Mayer,
Kaufmann's Wittwe.

Das beste Magenmittel
Schraders Weiße Lebens-
Essenz Flac. 1 M. Durch die bekann-
ten Depots zu beziehen.

Winnenden.
Das Heitzen und Reinigen
 der sämtlichen hiesigen Schulen soll
 wieder v e r g e b e n werden.
 Die Belohnung beträgt
 für die neue Schule 130 *Mk*
 „ die Realschule 85 *Mk*
 „ die alte Schule 28 *Mk*
 Bewerber können sich binnen acht
 Tagen melden.
 Den 28. Okt. 1885.
Stadtschultheissenamt.

In's Ausland wird ein
Dienstmädchen,
 welches Liebe zu einem Kinde hat,
 Kochen, Waschen und Nägeln kann und
 nicht unter 25 Jahren ist, gesucht.
 Zu erfragen bei der Redaktion d. Bl.

Bis nächsten Monat wird ein jüngeres
Laufmädchen
 gesucht.
 Zu erfragen bei der Redaktion d. Bl.

Gesucht
 Agenten und Reisende zum Verkauf
 von **Kaffee, Thee, Reis** und
Hamburger Cigarren an Private
 gegen ein Fixum von 300 Mark und
 gute Provision.
Hamburg. J. Stiller & Co.

Geschäfts-Verlegung und Empfehlung.

Einem hiesigen wie auswärtigen Publikum mache hiemit
 die ergebene Mittheilung, daß ich meine Buchdruckerei vom
 F e t t e r ' s c h e n Hause in das meines Schwiegervaters Hrn.
 Sattler Krautter verlegt habe. Indem ich mich in der
 Anfertigung von allen in der Buchdruckerei vorkommenden
 Arbeiten bestens empfehle zeichne

achtungsvoll
Emil Huss.

Niederländisch-Amerika- nische Dampfschiffahrts- Gesellschaft.

Direkte und regelmäßige Postdampf-
 schiffahrt zwischen
Amsterdam New-York.
Rotterdam

**Comfortable Ein-
 richtung.** — Abfahrt
 von und nach New-
 York jeden Samstag.
 Billigste Ueberfahrts-
 preise für Kajüte und Zwi-
 schendeck.

Nähere Auskunft wegen Güter-
 Transport und Passage ertheilen die
Direction in Rotterdam, die
**General-Agenten für Würt-
 temberg Carl Anselm, Nr. 19**
 Königsstraße in **Stuttgart,** und
**Langer und Weber in Heil-
 bronn,** sowie der Bezirks-Agent:
D. Veiz, Kaminfegermeister in
Winnenden.

Musikalien,

neue und antiquarische, liefert billigt
Theodor Stürmer
 in Stuttgart.

Winnenden.

Das
Neueste für Herbst und Winter
 empfiehlt in reicher Auswahl zu den billigsten
 Preisen

Mathilde Kreh.

Dankfagung.

Nachdem die Erben des verstorbenen Herrn Kaufmann
 C l o ß dem Unterzeichneten für wohlthätige Zwecke 100 *Mk*
 übergeben haben, spricht derselbe auch auf diesem Wege herz-
 lichen Dank für diese reiche Gabe aus. Zugleich bescheinigt
 derselbe den Empfang einer ihm ohne Namensunterschrift zu-
 gesandten und für denselben Zweck bestimmten Gabe.

Winnenden, 23. Okt. 1885.

Stadtpfarrer **Faber.**

Dankfagung.

Die Erben des † Herrn Kaufmann C l o ß haben unserer
 Paulinenpflege die reiche Gabe von einhundert Mark zugewen-
 det, wofür auch öffentlich den herzlichsten Dank ausspricht.

Inspektor **Faulhaber.**

Großes Lager Damenkleiderstoffe für Herbst und Winter, reinwollene doppelbreite Cachimir

25 Qualitäten schwarz und in allen anderen Farben à 1.30 *Mk*.
 der Meter an, sowie alle anderen

rein wollene & halbwoollene Stoffe
 wegen überfülltem Lager zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

N. Reichmann

3 Hirschstraße 3
Stuttgart.

Schuld- und Bürgscheine
 sind vorrätzig zu haben bei
E. Huss.

Leutenbach.

Fahrniß-Versteigerung.

In der Nachlasssache der verstorbenen **Johannes Schad, Bauers**
 We. hier, kommt die vorhandene Fahrniß an
 den hienachgenannten Tagen im Hause der
 Verstorbenen im öffentlichen Aufstreich zum Ver-
 kauf und zwar am

Donnerstag den 29. d. Mts.
 von Nachmittags 1 Uhr an,
 1 Paar Ochsen, 2 Kühe, 2 Kinder, 3 Gänse, 10 Hühner, ca.
 500 Stück Dinkel-, 400 Stück Haber- und 40 Stück Sommer-
 gerstengarben, ca. 90 Ctr. Heu und Dehnd.

Am Freitag den 30. Oktober
 von Morgens 8 Uhr an
 Betten, Küchengerath, Schreinwerk, worunter 1 Sopha,
 Faß und Bandgeschirr, allerlei Hausrath, Feld und Hand-
 geschirr, Fuhrgeschirr und allerlei Vorrath, insbesondere 240 Liter
 Söder Wein, 1200 Liter Most, Kartoffel und Angerssen etc.
 Den 26. Oktober 1885.

Schultheissenamt
 M u n z.

Jubiläumskirche Winnenden.

Das Ernte- und Herbstankfest
 wird in obiger Kirche am **Sonntag den 1. November** gehalten.
 Dankgottesdienste Morgens 9 1/2 und Nachmittags 2 Uhr durch

Prediger J. J. Sommer.

Die Kirche wird mit verschiedenen Früchten dekorirt sein.
 Jedermann ist herzlich eingeladen.

Homeriana-Thee.

Aerztlich empfohlenes, ausgezeichnetes
 Mittel gegen

**Krankheiten der Lunge und des
 Halses (Schwindsucht, Asthma, Kehlkopf-
 leiden.)**

Ueberraschende Erfolge! Die Brochüre hierüber wird kostenfrei
 versandt.

Ein Packet Mk. 1,20. Allein echt zu beziehen von
A. Wolffsky Berlin N. Weissenburgstrasse 79.

Die Müller-Schule zu Worms

beginnt den 18. Jahrgang ihres Bestehens am 1. November. Pro-
 gramme zu erhalten durch
die Direction.

Tagesberichte.

Der Etat der Reichspost- und Telegraphenverwaltung weist eine Einnahme auf von 180 300 820 Mark, fortdauernde Ausgaben: 151 728 214 Mark, mithin einen Ueberschuß von 28 572 606 Mark. Hieron gehen ab die einmaligen Ausgaben im Betrage von 4 835 215 Mark, so daß ein Reinerüberschuß von 23 727 391 Mark oder 1 293 769 Mark mehr, als im laufenden Etat vorgesehen, verbleibt. Nach dem Etat soll das Gehalt der Landbriefträger von 600 auf 610 Mark erhöht und die Zahl dieser Beamten um 400 vermehrt werden.

Hamburg, 26. Okt. Die „Hamburgische Börsenhalle“ bringt Auszüge von Privatbriefen aus Manila vom 16. September, wonach man dort die Ankunft des deutschen Sansibar-Geschwaders befürchtete und krampfhaft Vertheidigungsanstalten traf. Die Stimmung der eingeborenen Mannschaften und Beamten sei höchst ungünstig für die Spanier, man sei bereit, bei Ankunft der Deutschen zu meutern und über die Spanier herzufallen. Die Briefe bestätigen nach Aussage eines Lootsen des spanischen Kriegsschiffes „Saint Quentin“ daß der „Itis“ auf Yap die deutsche Flagge früher gehißt habe, als die spanischen Schiffe die ihrige.

Ein herzerschütterndes Unglück hat in der Nacht zum Sonntag eine Familie in Charlottenburg betroffen. Für das erkrankte einzige Kind im vierten Lebensjahre war vom Arzt eine Medizin zum innerlichen Gebrauch und zur äußerlichen Anwendung Karbolsäure verordnet worden. Trotz deutlicher und ausführlicher Signatur — die Karbolsäure trug die Bezeichnung „Neußerlich“ und das Giftzeichen +++ auf der Flasche — und trotzdem seitens des behandelnden Arztes die Eltern mündlich auf die Gefahr einer Verwechslung der Arzneien ausdrücklich hingewiesen waren, beging die Mutter während der Nacht den verhängnisvollen Irrthum, dem Kind einen Löffel Karbolsäure innerlich zu geben. Wiewohl sofort ärztliche Hilfe geleistet wurde, fiel das Kind unter dem herzerreißenden Wehklagen der bebauernswürthen Eltern nach halbstündiger Qual der unglückseligen Verwechslung zum Opfer.

Aus dem badischen Gau. Bei der Versteigerung einer Verlassenschaft, die vorige Woche in W. stattfand, suchte der amtierende Notar nach deren Beendigung vergeblich seinen neuen Ueberzieher. Endlich zeigte es sich zur allgemeinen Erheiterung, daß derselbe im Eifer des Geschäftes mit verkauft war. Der neue Besitzer, ein Händler, der ihn billig erstanden, war jedoch keineswegs gewillt, denselben herauszugeben, und da der Beamte darauf besteht, sieht man einer interessanten Klage entgegen.

Mainwangen, Amt Stockach, 24. Okt. Vorgestern wurden hier beim Graben eines Brunnens durch Einbruch des 60 Fuß tiefen Schachtes zwei Männer, Franz Jsele und Matthäus Gabele, verschüttet. Sofort wurden mit aller Energie Rettungsarbeiten vorgenommen und noch gestern drang

man so weit vor, daß man sich mit den Verschütteten verständigen und deutlich die Worte verstehen konnte: „Schafft fleißig weiter, es hat uns nichts gethan.“ Durch überstehendes Gerüstholz blieben die Beiden wunderbarer Weise verschont und wurden heute nach 57stündiger Arbeit glücklich aus ihrer Gefangenschaft befreit.

München, 26. Okt. Der Cand. med. Albrecht Dent aus Tuttlingen (Württemberg), welcher den Candidat Weisler im Duell erschossen wurde vom Schwurgericht für schuldig befunden und vom Gerichtshof zu 2 Jahren 3 Monaten Festungshaft auf Grund des § 206 R.-St.-G.-B. verurtheilt.

Erlangen, 25. Oktober. (Eine gesunde Natur.) Ein 36jähriger verheiratheter Schuhmacher von hier ging neulich Abends in angetrunkenem Zustande über den Bahndamm, wobei ihm von dem daherbrausenden Zuge der rechte Arm an der Schulter abgeschnitten wurde. Der Verletzte erhob sich, ließ den Arm liegen und ging in aller Gemüthsruhe in die Stadt; da er seine Wohnung nicht fand, lehnte er sich an ein Haus, wo ihn um 12 Uhr ein Vorübergehender fand. Auf die Frage, was ihm fehle, gab er die lakonische Antwort: „Ich hab' meinen Arm verloren.“ Trotz des enormen Blutverlustes wird der Verletzte mit dem Leben davontommen.

Schwyz. Während trotz des enorm gesteigerten Verkehrs der Rigibahnen die ganze Saison hindurch nicht der kleinste Unfall zu verzeichnen war, mußte wie schon gemeldet, noch auf der letzten Fahrt der Arth-Rigibahn ein schweres Unglück begegnen. Der Zug, welcher bestimmt war, das auf der Bahn beschäftigte Personal sammt den Betriebsmaterialien auf den Stationen Kulm und Staffel zu Thale zu führen, ging um 2 Uhr in Kulm ab. Derselbe bestand laut einem Berichte des „Vaterland“ aus der Maschine, 2 Gepäck- und 1 Personenwagen. Bis zur sogenannten Kräbelsfluh ging die Fahrt gut von statten, kaum aber war die jähe Fluh passiert, so erfolgte ein gewaltiger Ruck, und mit Blitzesschnelle kollerte der Zug etwa 430 Meter auf der Bahnlinie weiter, bis er an einer Kurve etwa eine halbe Stunde oberhalb der Station Goldau das Geleise verließ und sich links kopfüber den Damm hinunter in eine kleine Matie stürzte. Der Lokomotivführer wurde buchstäblich zermalmt; der Heizer wurde wohl 12 Klafter weit durch die Luft geschleudert und mit entzwei geschnittenem Fuße und auch sonst bedenklich zerstückelt, die Frau des Stationsportiers auf Kulm mit gespaltenem Hirnschale aufgefunden. Im Ganzen sind 9 Personen verwundet. Als Ursache des Unglücks werden ein Achsenbruch, sowie der Umstand bezeichnet, daß der Lokomotivführer beim Eintreten des Bruches es aus momentaner Kopflosigkeit oder Fahrlässigkeit unterließ, die Luft- und Handbremse in Anwendung zu bringen, wodurch der Zug momentan hätte zum Stehen gebracht werden können. Sodann waren die Wagen reglementswidrig an die Lokomotive angekoppelt und zwar weil der Lokomotivführer befürchtet hatte, die Wagen werden

sich nicht genügend durch den Schnee, der den oberen Theil der Linie bedeckte, hindurcharbeiten. Wären diese aber beim Beginn des großen Gefälles losgekoppelt worden, so hätten wenigstens die Waggons durch Bremsung sofort zum Stehen gebracht werden können und wäre der Unfall auf die Lokomotive beschränkt geblieben.

Wien, 25. Oktober. Die „Montagsrevue“ schreibt: Frankreich stimmte nunmehr auch dem Konferenzvorschlage in der Personalfrage zu, welche von dem englischen Kabinete noch immer in den Vordergrund gestellt wird, doch hat Freycinet noch keine bestimmte Haltung eingenommen, indeß scheinen die Sympathien Frankreichs gleichfalls sich der Erhaltung des Fürsten Alexander auf dem bulgarischen Throne hinzuneigen. Wie die „Montagsrevue“ ferner hört, ist bis heute Abends in Wiener Regierungskreisen keine offizielle Bestätigung der Meldung vom Einmarsch der Serben auf bulgarisches Gebiet eingelangt.

Wien, 26. Okt. Bis zur Stunde ist dem hiesigen Kabinete vom Einmarsch der Serben in Bulgarien nichts bekannt geworden. Riebenhüller in Belgrad antwortete auf eine Anfrage verneinend. Der Militärattaché in Nisch meldete noch nichts. Das hiesige auswärtige Amt zeigt sich irritirt, da es überhaupt einen Ausmarsch nicht mehr erwartete, jetzt jedoch in seiner Zuversicht einigermaßen erschüttert ist, da unausgesetzt widersprechende Nachrichten einlaufen. Von einem baldigen oder gar unmittelbar bevorstehenden Zusammentritt der Konferenz ist keine Rede, da England seine Bedenken keineswegs aufgeben werde. Von den Kaisermächten wird wohl noch immer die Zuversicht des Zustandekommens gehegt; doch war man in Wien, Petersburg und Berlin auf die lautgewordenen Einwendungen nicht vorbereitet. England ist fest entschlossen, den Fürsten Alexander zu halten. Das Wiener Kabinete ist einigermaßen schwankend; in den letzten Tagen war es wieder für Alexander günstig.

Bei einer Seiltänzervorstellung in Protrivin bei Prag riß das Seil und der auf demselben befindliche Seiltänzer sammt seinem vierjährigen Kinde stürzten aus der Höhe herab und zerschmetterten sich das Rückgrat.

Rom, 23. Okt. In der Provinz Palermo wurden gestern 30 Choleraobdiesfälle gemeldet, davon in der Stadt 17.

Rom, 26. Okt. In der Provinz Palermo kamen gestern 38 Erkrankungen an der Cholera und 30 Todesfälle vor, davon in der Stadt Palermo 21 Erkrankungen und 19 Todesfälle. — Der apostolische Verein von Süd-Japan überreichte am 12. d. Mts. dem Kaiser von Japan ein Schreiben des Papstes, in welchem um den Schutz der Christen in Japan nachgesucht wird. Der Kaiser sagte zu, den Christen dieselbe Freiheit zu gewähren, wie den Japanesen, und er wird einen außerordentlichen Botschafter nach Rom entsenden.

Paris, 25. Oktober. Der „Temps“ spricht sich mit Entschiedenheit dagegen aus, Tonkin zu

Ererbte Schuld.

Kriminalroman von Adolf Belot.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Moule sagte sich, Pulchérie werde bereits von den Entdeckungen im Garten gehört und dieselben gegen Laurent ausgelegt haben.

Der Kommissar trat an Mariette heran, sprach zu ihr und suchte ihre Aufmerksamkeit zu erregen. Vergebliche Mühe! Sie blieb gefühllos schien nichts zu sehen oder zu hören.

„Wollen Sie erlauben, daß ich sie anspreche?“ sagte Laurent zum Kommissar. Mariette kennt mich. Vielleicht erwecken sie meine Züge, der Ton meiner Stimme.

Moule wich überrascht zurück.

„Das ist stark!“ dachte er.

Laurent trat vor und beugte sich über das Bett.

„Mariette, meine arme Mariette,“ sagte er mit herzlicher Stimme, „erkennen Sie mich? Ich bin es . . . Laurent!“

Diesmal belebte sich Mariette. Ihr Athem wurde schnell und stark ihre Augen öffneten sich weit und hesteten sich auf den Sohn ihrer Herrin. Plötzlich durchrieselte ein Schauer ihren Körper. Sie warf sich zurück, wie um einer entsetzlichen Erscheinung zu entfliehen; dann wandte sie mit schrillum Schrei das Haupt fort. Ein Blutstrom brach aus ihrem Munde.

„Armes Mädchen!“ sagte Laurent. „Sie erkennt mich nicht. Der Schreck allein erfüllt sie noch.“

„Es ist unleugbar,“ sagte Moule.

Der Arzt erklärte, daß ein längeres Verweilen Mariette tödten könnte, er bedauerte sogar, diese Prüfung gestattet zu haben. Er halte es für unklug, vor vier bis fünf Tagen eine neue zu versuchen.

Man mußte sich fügen. Was galt es auch Moule und dem Kommissar? Genügte das Gewonnene nicht? Hatte Mariette nicht deutlich den Mörder bezeichnet?

Dennoch durfte man Laurent den Verdacht nicht zeigen, mußte man ihn in seiner Sicherheit erhalten.

„Es ist hier für uns nichts mehr zu thun,“ sagte der Kommissar.

„Wir müssen sofort zur Präfektur oder vielmehr in den Justizpalast. Sie kommen mit uns, Herr Dalissier!“

„Mit Ihnen . . . Warum?“ fragte Laurent.

„Um all die Aufklärungen zu geben, nach denen ich noch fragen konnte. Es ist unerlässlich.“

Laurent wollte zuvor ein letztes mal seine Mutter umarmen.

„Nichtswürdiger Schurke!“ murmelte Moule, der ihm ins Schlafzimmer gefolgt war.

Fünf Minuten später führte sie eine Droschke nach dem Justizpalast.

9. Kapitel.

Im Justizpalast.

Es war etwa 9 Uhr, als sie den Justizpalast erreichten, Sie be-

räumen, oder die Okkupation auf das Delta zu beschränken.

Paris, 26. Oktober. Die Steinbrüche von Chancelade bei Périgueux sind eingestürzt. Das auf dem Hügel erbaute Dorf wurde mit fortgerissen und zwei vorübergehende Personen getödtet. Acht Arbeiter und viele Einwohner des Dorfes sind verschüttet.

Bukarest, 23. Okt. Dem Vernehmen nach beabsichtigte das Ministerium die Handelsverträge zwischen Rumänien und den andern Staaten nicht zu verlängern, sondern zu den betreffenden Ablaufsterminen zu kündigen. Der zunächst ablaufende Handelsvertrag ist derjenige mit Rußland.

Sofia, 25. Okt. Die Nachricht von dem Einmarsch der Serben in Bulgarien, welche gestern Abend in sehr bestimmter Weise auftrat, bestätigt sich nicht. Nach heute Abend eingegangenen Meldungen wurde lediglich ein Zollposten in der Umgegend von Trn, hart an der Grenze von Serbien, besetzt.

Nisch, 26. Okt. Von kompetenter Seite wird die aus Bulgarien stammende Nachricht, daß die serbischen Truppen die Grenze überschritten hätten, als gänzlich unwahr bezeichnet.

Athen, 23. Okt. Eröffnung der Kammer. Die Botschaft des Königs konstatiert, daß der Berliner Vertrag, indem er ein gewisses Gleichgewicht auf der Balkanhalbinsel herstellt, bis zu einem bestimmten Grade die hellenischen Interessen gesichert habe. Griechenland achtete den Vertrag, die rumänische Revolution kompromittire aber durch die Zerstörung des Status quo die Lage Griechenlands, welches gezwungen sei, zur Wahrung der hellenischen Interessen militärische Maßregeln zu ergreifen. Die Botschaft konstatiert die Hingebung, womit die Reservisten zu den Fahnen eilen und brüdt die Ueberzeugung aus, daß dieselben ihre Pflicht thun werden, wenn die Umstände es erfordern. Die Botschaft hofft, die Friedensliebe der Mächte werde die Ordnung der Dinge herstellen, welche dem Orient den Frieden sichert, kündigt die Einbringung des Budgets und Kreditvorlagen an und betont die Ueberzeugung, die Kammer werde angesichts der kritischen Umstände den Hoffnungen der Nation entsprechen und die Mittel bewilligen, die nothwendig seien, um die große und schwierige Aufgabe zu erfüllen. Die Deputierten nahmen die Botschaft mit begeisterter Zustimmung auf. Eine ungeheure Menschenmenge begrüßte den König, als er die Kammer verließ.

Athen, 23. Okt. Gestern überreichten die hiesigen Gesandten dem Minister des Auswärtigen eine schriftliche identische Mittheilung, worin sie Griechenland auffordern, die Folgen von Schritten zu ermessen, welche geeignet seien, die friedliche Aufgabe der Mächte zu erschweren und worin sie Griechenland verantwortlich machen, falls es weitere Wirren hervorrufen sollte.

Moskau, 26. Okt. Die „Moskauer Zeitung“ meldet: Der Finanzminister im Reichsrath führte einen Entwurf über einen Einfuhrzoll auf

Kupfererz von vier Kopeken ein, wodurch der Zoll auf einen Rubel für ein Pfund erhöht wird.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 24. Okt. Ueber eine neue Beleuchtungsart der Eisenbahnwagen mit elektrischem Licht schreibt der Schw. Merk.: Der Bahnzug, der um 6 Uhr 45 Min. nach Böblingen-Rottweil-Zimmendingen abgehen sollte, stand am Samstag Abend auf dem Geleise. Der Lampist hatte bereits die Wagen mit den erforderlichen Lichtern ausgestattet; die Uhr zeigte 6 Uhr 30 Min. Da erschienen einige Herren, welche von einem auf dem Perron stehenden vierräderigen Handwagen kleine Kistchen, nicht viel größer als Zigarettkistchen, abhoben und in die Wagen trugen, die bereits ziemlich stark mit Passagieren besetzt waren. Sofort begannen die Herren übersponnene Drähte zu ziehen und mit Heftklammern an den Wänden der Wagen zu befestigen. Darüber vergingen 10—15 Minuten. Als der Zug um 6 Uhr 45 Min. sich in Bewegung setzte, war er mit dem elektrischen Lichte versehen, von welchem der Zugmeister 15 Minuten zuvor noch keine Ahnung hatte. Die Einrichtung ist das Werk einer jungen, kaum ins Leben getretenen Firma in Oberürkheim. Das ganze Geheimniß beruht auf einer Vervollkommnung des so viel genannten Daniell'schen Elementes. Die Zuthat zu demselben, Herstellung des konstanten Stromes, ist Eigenthum der Firma. Das Licht brannte mit vollkommener Ruhe und Gleichmäßigkeit; jeder Wagen hatte eine Batterie für sich. Eine solche Batterie ist so klein und bedarf so wenig Raum, daß sie unter jeder Bank angebracht werden kann. Der Passagier, der darauf sitzt, braucht keine Besorgniß zu haben; die Batterie ist absolut ungefährlich. Aber sie bietet den Vorzug größter Handlichkeit, d. h. Teilbarkeit. Eine solche winzige Batterie genügt, um 2 Glühlichter in einem 4achsigen Wagen 3. Klasse zu unterhalten. Und diese 2 Lichter genügen wiederum, um einen so großen, durch keine Wand unterbrochenen Wagen so hell zu beleuchten, daß in der Mitte jeder Druck, jede Schrift lesbar ist. Es eignet sich jedes Glühlicht für den Betrieb, gleichviel, ob Edison, Swan, Lane Fox u. s. w. Kein Wagen braucht mit dem andern in Verbindung gebracht zu werden, jeder Wagen kann für sich behandelt werden. Während die großen Einrichtungen mit elektrischem Lichte unzweifelhaft dem Betrieb mit den jetzt so sehr vervollkommenen Maschinen überlassen bleiben, während bei vorhandener Wasserkraft das elektrische Licht auf die denkbar billigste Weise hergestellt werden kann, scheint die Firma in Oberürkheim einen wesentlichen Fortschritt in der elektrischen Beleuchtung gemacht zu haben, die Erfindung einer elektrischen Beleuchtung auch für die kleinsten Bedürfnisse. Die Kosten sollen nur 1/2 mal mehr betragen als Gas. Die ganze Einrichtung ist absolut gefahrlos. In dem Zuge befand sich u. a. Präsident v. Hofacker, der bis Böblingen mitfuhr; Oberbaurath v. Brock-

mann beobachtete sehr eingehend die Beleuchtung und verließ in Gutingen den Zug.

Möckmühl, 24. Okt. Die Wahl eines neuen Stadtschultheißen rückt immer näher heran, ohne daß dieselbe wie sonst üblich öffentlich bisher ausgeschrieben worden ist. Es wäre sehr zu wünschen, daß sich zu dieser ersten und für die hiesige Stadt so bedeutungsvollen Wahl, die am 30. d. Mts. stattfindet, auch auswärtige tüchtige Kräfte melden würden.

Verschiedenes.

— Die Verteidigerin ihrer Ehre. Ein Frankfurter Börsenpekulant hatte an der hübschen Tochter eines hiesigen Bürgers derart Gefallen gefunden, daß er glaubte, dem Mädchen seine Neigung durch ein Schreiben kundgeben zu müssen. Er setzte sich hin, schrieb einen ziemlich unersprohenen Liebesbrief und schickte seinen Diener mit dem Schreiben nach der Wohnung der Eltern des Mädchens. Derselbe wünschte das Fräulein allein zu sprechen, welchem Wunsche auch willfahrt wurde. Das Fräulein versprach sogar sonderbarer Weise, Nachmittags nach der Wohnung des Herrn kommen zu wollen, er möge nur warten. Der verliebte Herr erwartete mit Sehnsucht die Ankunft der Angebeteten. Zur bezeichneten Stunde ließ sich dieselbe auch melden. Freudenberauscht stürzte er dem Mädchen entgegen, um jedoch sofort wieder kehrt zu machen, denn ein Hieb mit einer Reitpeitsche über das Gesicht belehrte ihn, daß er zu läsh gewesen. Er zog sich vor der Wüthenden immer mehr zurück. Das Mädchen zog nun einen alten Revolver, der jedoch nicht geladen war, hervor, und nöthigte den Feigling, sich niederzusetzen und schriftlich zu bestätigen, daß er ein erbärmlicher Mensch und dgl. mehr sei. Auch mußte er sein Siegel drauf drücken, damit an der Echtheit des Schreibens nicht gezweifelt würde. Alsdann verließ sie ihn mit den Worten, daß, wenn er bis zum andern Tag nicht nachweise, daß er 1000 Mark an die Armen oder eine wohlthätige Stiftung gezahlt habe, sie das Schreiben veröffentlichen werde; es sei ihr einerlei, was dies für Folgen haben könne. Habe er jedoch den Befehl erfüllt, so soll er das kompromittirende Schreiben zurückhalten. Heute Morgen erschien der Herr in der elterlichen Wohnung des Fräuleins, gab Quittungen von Stiftungen ab und erhielt sein Schreiben zurück. Das Vorgehen des Mädchens fand in ihren Bekanntenkreisen allgemeine Anerkennung.

— In der zu Louisville in den Vereinigten Staaten erscheinenden „Medicinisches Zeitschrift“ berichtet Dr. Stanley über eine sehr junge Großmutter: dieselbe, Madame C., ist 1854 geboren, heirathete 1867 und hatte zehn Monate später eine Tochter, welche sich 1882 verheirathete und im März 1883 einen Knaben von neun Pfund Körpergewicht gebar. Madame C. war also bereits mit 29 Jahren Großmutter.

gaben sich direkt zur Polizeipräfectur und gelangten, nachdem sie eine Reihe Korridore Trepp auf, Trepp ab durchschritten, in ein Vorzimmer.

„Ist Herr Thurier in seinem Kabinett?“ fragte der Kommissar den Bureaudiener.

„Ja, er ist soeben gekommen, sein Sekretär ist bei ihm.“

„Kann man eintreten?“

„Wahrscheinlich . . . ich will anfragen.“

„Sagen Sie, es handle sich um eine dringende Angelegenheit.“

Nach einer Minute kehrte der Diener zurück und führte den Kommissar zum Untersuchungsrichter.

Moule und Laurent blieben im Vorzimmer.

„Wir müssen hier warten,“ sagte der erstere.

Er lud Laurent zum Sitzen ein und setzte sich ihm gegenüber. Dann begann er über das Verbrechen zu sprechen, fand es empörend, daß es solche Glende gäbe. Laurent saß düster und in sich versunken und antwortete nicht.

Moule fuhr fort. Er bedauerte Laurent von ganzem Herzen; er begreife seine Verzweiflung.

„Seien Sie ruhig!“ rief er. „Ihre Mutter wird gerächt werden. Ich sage es Ihnen, ich schwöre es Ihnen. Den Trost wenigstens werden Sie haben.“

Und nun begann er die Klugheit und Vorsicht der Polizei zu rühmen, der nichts entgehe, die alles wisse, kein Verbrechen ungestraft lasse.

Er rühmte seine eigene Geistesstärke, die bereits aus einzelnen Anzeichen als Mörder einen ausgebrochenen Sträfling erkannt habe.

Sollte diese lächerliche Anmaßung Laurents Sicherheit nicht heben, seinen Lippen nicht ein ironisches Lächeln entlocken? Nein, nichts!

Im Gegentheil . . . ernst, nachdenklich hörte er zu. Seine Züge belebten sich und plötzlich rief er mit leidenschaftlichem Ausdruck:

„Ja, rächen Sie mich, rächen Sie meine Mutter! O, es gibt keine genügende Strafe für die Glenden . . . Ich möchte sie unter meinen Füßen haben . . .“

Plötzlich brach er ab.

„O,“ stammelte er, „wird mir das meine Mutter wiedergeben . . . meine arme Mutter, die mich so liebte und der ich so viel Kummer bereitet?“

Moule erbehte.

„Herrlich!“ dachte er. „Wie der Schurke spielt.“

„Denn Sie wissen nicht,“ fuhr Laurent mit Innigkeit fort, „wie gut sie zu mir war . . . Mein Vater ist seit lange todt, ich habe ihn nicht gekannt. Ich war ihr alles, und ich habe mich so undankbar gezeigt! . . .“

„Und er weint!“ sagte sich Moule, ihn fast bewundernd betrachtend.

Er fragte sich, welchen Eindruck das auf die Richter machen müsse. Und wenn diese berebte Wärme doch keine Verstellung war!

Doch schnell vertrieb er diesen Gedanken.

Nicht einen Augenblick ließ er Laurent aus den Augen, der Details voll rührender Einfachheit aus seiner glücklichen Kindheit erzählte. (F. f.)